

ÜBERS LEBEN REDEN

# Geborgen im großen Ganzen

Melanie Wolfers ist eine Ordensfrau, die vieles anders macht. Sie reitet, lebt in einer Wohngemeinschaft und schreibt Bücher. Ein Gespräch über große und kleine Fragen des Lebens und warum man sich seinen Ängsten stellen soll.

Text: Waltraud Hable Fotos: Stefan Knittel

*Was auffällt, wenn man Melanie Wolfers trifft: Sie strahlt wie ein Luster. Offenes Lächeln – und Augen, aus denen so viel Lebensfreude und ein bisschen auch der Schalk blitzt. Die 52-jährige Norddeutsche, die Theologie und Philosophie studiert hat, tauschte vor fast zwanzig Jahren ihren Lehrauftrag an der Universität gegen ein Leben im Orden der Salvatorianerinnen ein und sieht trotzdem auf den ersten Blick nicht wie eine Nonne aus. Sie lebt auch nicht im Kloster – sondern teilt sich mit vier Mitschwestern eine Wohnung in Wien-Hütteldorf. Jede in dieser Gemeinschaft geht einer geregelten Arbeit nach, eine davon ist etwa Ärztin, eine andere Krankenschwester. In der Früh – nach dem ersten Kaffee – wird gemeinsam meditiert, danach beginnt das Tagwerk. Melanie Wolfers ist die Einzige, die von zu Hause aus arbeitet. Zum Schreiben ihrer Ratgeberbücher, viele davon Bestseller, zieht sie sich gern in die Natur und mit Vorliebe in die Berglandschaft des Traunviertels zurück.*

## **Frau Wolfers, als Ordensfrau bei den Salvatorianerinnen in Wien – warum tragen Sie keine Ordenstracht?**

Bei uns ist das freigestellt, und wir Jüngeren tragen alle ganz normale Kleidung. Mir persönlich ist das auch wichtig, denn man muss mir das Christin-Sein nicht gleich an

der Nase ablesen können. Vor allem aber: Ohne Ordenstracht komme ich einfacher mit Menschen in Kontakt.

## **Sie sagen über sich selbst: „Ich beschäftige mich gerne mit großen Fragen des Lebens.“ An welcher Frage grübeln Sie derzeit?**

Wie wir eine gerechtere, nachhaltigere und friedvollere Welt schaffen können. Konkret: Wie können wir unseren Lebensstil so ändern, dass noch die Enkel und Urenkel eine Welt vorfinden, in der sie gerne leben?

## **Und? Zeichnet sich bereits eine Antwort in Ihrem Kopf ab?**

Was mich ermutigt: Die Geschichte lehrt uns, dass die großen Umschwünge selten von oben gekommen sind. Umschwünge entstehen, wenn viele Menschen viele kleine Schritte gehen. Das heißt, gemeinsam können wir etwas erreichen und an einer anderen Welt bauen.

## **Große Fragen der Menschheit sind auch: Wo will ich hin? Wo ist mein Platz in der Welt? Wie findet man diesen Platz?**

Drei Fragen können helfen, wieder zu erkennen, was die eigenen Werte sind. Erstens: Wenn ich einem Neugeborenen einen einzigen Rat fürs Leben mitgeben dürfte, was genau würde ich ihm oder ihr sagen?

Zweitens: Welche Person aus der Geschichte oder Gegenwart beeindruckt mich? Und die dritte Frage: Was soll später auf meinem Grabstein stehen? Auf so einen Grabstein passt nicht viel drauf, da reduziert es sich schnell aufs Wesentliche.

## **Dass Sie Ordensfrau werden, war nicht geplant. Ein Reitunfall machte Ihren Wunsch, Flötistin zu werden, zunichte. Sie studierten, lehrten an der Universität – und traten erst mit 33 Jahren in den Orden ein. Was war Ihre erste Begegnung mit Spiritualität?**

Das geht auf meine Kindheit zurück. Ich bin an der Ostsee aufgewachsen, und die Weite des Meeres hat mich immer fasziniert. Es gab da diese Nacht – ich erinnere mich noch ganz genau –, als ich in einen grenzenlosen Sternenhimmel schaute und mir plötzlich der Weite und Erhabenheit des Kosmos bewusst wurde. Ich habe mich angesichts dieser Unermesslichkeit klein gefühlt – und zugleich geborgen und aufgehoben.

## **Was heißt Spiritualität für Sie?**

Ein spirituelles Leben heißt, so zu leben, dass ich spüre: Es gibt noch etwas Größeres als Alltag, Besitz und Erfolg. Es gibt eine Wirklichkeit, die tiefer liegend ist als diese materielle Welt – eine göttliche Dimension. ➤

## **Strahlendes Lächeln**

Ohne Ordenstracht kommt sie einfacher mit Menschen in Kontakt, sagt Melanie Wolfers.





**Auf ihrem Weg.** Melanie Wolfers plädiert dafür, ohne Angst mutig Entscheidungen zu treffen. Die Salvatorianerin schreibt darüber Bücher, die voller kleiner Weisheiten stecken.

**Zum Schreiben Ihrer Bücher, die voller kleiner Weisheiten sind, ziehen Sie sich gerne in die Berge zurück. Was finden Sie dort, was Sie am Schreibtisch nicht finden?**

Das Schöne an der Natur ist: Sie will nichts von mir. In der Natur kann ich still werden, ich muss auf nichts antworten, ich darf nur sein. Und dort, wo ich still werde, fangen Herz und Intuition zu sprechen an.

**Ihre Arbeit dreht sich um Hoffnung und Zuversicht. Woraus ziehen Sie selbst Kraft?**

Aus Freundschaften, Familie und meiner Gemeinschaft, aus Stille und Gebet. Und abends schaue ich auf den Tag zurück: Was hat mich beschenkt und reich gemacht? Dankbarkeit ist die einfachste Weise, um in ein zuversichtliches Leben hineinzufinden.

**Ist Zuversicht gleich Optimismus?**

Nein. Optimisten sagen: „Ach, das wird schon alles gut gehen.“ Aber sie stellen sich nicht den Problemen und Herausforderungen, sondern blenden sie aus. Zuversichtliche Menschen hingegen kennen die Schwierigkeiten – und entwickeln zugleich tatkräftig Handlungsspielräume.

**Haben Sie jemals die Zuversicht verloren?**

Natürlich! Wer in der heutigen Welt nicht hin und wieder die Zuversicht verliert, der

ist meiner Meinung nach vorsätzlich blind oder stellt sich naiv oder dumm.

**Wie motiviert man sich wieder, das Gute und Schöne zu sehen?**

Indem man einen Schritt zurücktritt und fragt: Ist wirklich alles hoffnungslos? Bin ich wirklich hilflos? Denn sich hilflos fühlen bedeutet nicht, tatsächlich hilflos zu sein.

**Was war eine der besten Entscheidungen Ihres Lebens?**

Dass ich mir von meiner Angst nicht alles gefallen lasse, sondern mutig Entscheidungen treffen möchte. Das meiste Unglück entsteht nicht aus Fehlentscheidungen, sondern aus fehlenden Entscheidungen. Dann entscheiden andere über mich.

**Gibt es ein großes Missverständnis, das rund ums Leben herrscht?**

Dass man das Leben aufschieben kann. Oft denken wir: „Ach, das mach ich morgen oder übermorgen; wenn die Kinder aus dem Haus sind; wenn ich in Pension bin ...“ Das Leben passiert aber im Jetzt – und es hat auch irgendwann ein Ende. Und genau diese Endlichkeit halte ich für einen der größten Lehrmeister des Lebens. Sie hält uns dazu an, nichts aufzuschieben, sondern unsere Beziehungen zu pflegen, das Leben

auszukosten und die Welt ein Stückchen besser zu hinterlassen, wenn wir gehen.

**Als Ordensfrau leben Sie sehr einfach. Was gewinnt man, wenn man verzichtet?**

Ich habe kein privates Geld, wir haben als Gemeinschaft Geld. Und wenn ich durch die Stadt schlendere, macht es mich frei, zu wissen: Das brauche ich nicht, und das brauche ich auch nicht. Ich war gerade mit jungen Leuten pilgern. Es ging zwölf Tage durch die umbrischen Berge nach Assisi. Im Rucksack hat man nicht viel Platz – und es war ein schönes Gefühl, zu sehen, wie wenig es eigentlich bedarf, um glücklich zu sein.

**Und wovon brauchen wir Menschen mehr?**

Ich bin davon überzeugt: Jeder Mensch ist innerlich viel reicher, als er oder sie selbst ahnt. Wir müssen unseren inneren Reichtum entdecken und aus ihm leben. Dann wird alles im Leben – unsere Beziehungen und die Beziehung zu uns selbst – reicher.

.....  
**Melanie Wolfers**, 52, ist Philosophin und Theologin. Seit 2004 lebt sie im Orden der Salvatorianerinnen in Wien. Ihre Erfahrungen teilt sie in ihren Büchern, Ratgebern und ihrem Podcast „Ganz schön mutig“. [melaniewolfers.at](http://melaniewolfers.at)